

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das neue Baden. Landesausgabe. 1947-1948 1948

54 (13.7.1948)

DAS NEUE BADEN

ZEITUNG DER DEMOKRATISCHEN PARTEI FÜR SÜD- UND MITTELBADEN

Ercheinungstage: Dienstag und Freitag / Monatsbetrag: Mk 1,40 einschließlich, Trägergeld, durch die Post Mk 1,34 / Anzeigen nach Tarif gegen Kontokorrent-erwartung / Anzeigen- und Redaktionschluss Mittwoch und Samstag 14 Uhr

LANDESAUSGABE

Telefon: Verlag u. Redaktion Lehr 2265 / Postfachkonto: Freiburg i. Br. 4420 Bankkonto: Oberhein. Bank, Zweigst. Lehr / Keine Zusatzenge, bei Zahlung durch Abb. Gewalt / Für unvollständigt eingegangene Manuskripte keine Gewähr

NR 54 / 2 JAHRG.

DIENSTAG, DEN 15. JULI 1948

PREIS 20 PFENNIG

Die deutschen Gegenvorschläge

Das Schlußkommuniqué der Koblenzer Ministerpräsidenten-Konferenz — Westdeutscher Staat wird abgelehnt — Trizonales Organisationsstatut bis gesamtdeutsche Regelung möglich — Erneute Zusammenkunft mit Militärgouverneuren am Freitag

Koblenz. Nach Abschluß der Sitzung der trizonalen Ministerpräsidenten-Konferenz wurde folgendes Endkommuniqué über die beiden Konferenztage veröffentlicht:

„Die Ministerpräsidenten haben sämtliche drei Punkte der Tagesordnung erledigt und sind zu einheitlichen Vorschlägen gekommen:

Punkt 1 betraf die im Dokument 1 aufgeworfenen Fragen. Die Konferenz ist einstimmig zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Zusammenbau der drei westlichen Zonen zu einem einheitlichen Wirtschafts- und Verwaltungsgebiet eine unaufschiebbare Notwendigkeit ist und daß dieses eine Organisation erhalten muß, die es ermöglicht, die Probleme wirtschaftlicher und administrativer Art in wirksamer Weise unter dem Gesichtspunkt der gesamten Bevölkerung des Vereinigten Gebietes zu lösen. Darum sind sich die Ministerpräsidenten einig, daß eine starke, auf Grund allgemeiner und direkter Wahlen gewählte Volksvertretung geschaffen und eine Exekutive vorgesehen werden muß. Die Ministerpräsidenten waren sich weiter einig, daß dieses Gebilde lediglich einen administrativen Zweckverband darstellt. Sie haben daher den Militärgouverneuren vorgeschlagen, von dem im Dokument 1 vorgesehene Verfahren Abstand zu nehmen. Es soll keine Verfassung geschaffen werden, sondern lediglich ein Organisationsstatut. Dieses soll von einem parlamentarischen Rat beschlossen werden. Das beschlossene Grundgesetz soll von den Landtagen erörtert werden, worauf die Ministerpräsidenten beschlossen mit ihrer Stellungnahme den Militärgouverneuren zuleiten.

Das Grundgesetz soll neben einer auf allgemeinen und direkten Wahlen beruhenden Volksvertretung eine Körperschaft vorsehen, in der die Länder vertreten sind und die bei der Gesetzgebung mitwirkt. Die Exekutive soll durch die Volksvertreter bestellt und kontrolliert werden. Der erwähnte parlamentarische Rat hat außerdem die Aufgabe, ein Wahlgesetz für die Volksvertretung zu beschließen. Das vorgesehene Verfahren bietet den Vorteil, daß die Volksvertretung in kürzester Frist gewählt werden kann.

Ländergrenzen

Punkt 2 der Tagesordnung betraf die Probleme der Ländergrenzen. Die Ministerpräsidenten waren sich darüber einig, daß die Aufgliederung Deutschlands in Länder eine gesamtdeutsche Angelegenheit ist, die mangels gesamtdeutscher Organe zur Zeit nicht gelöst werden kann.

Der parlamentarische Rat wird mit der Angelegenheit befaßt werden, jedoch soll es den Ländern Südwesterdeutschlands unbenommen bleiben, ihren Zusammenschluß zu beschließen, wenn sie es wünschen.

Besatzungsstatut

Punkt 3 der Tagesordnung betraf das Problem des Besatzungsstatuts. Ihm wurde von den Ministerpräsidenten besondere Beachtung geschenkt. Es herrschte Einigkeit darüber, daß es die eigentliche Verfassung darstellt. Hier wurden detaillierte Vorschläge ausgearbeitet mit dem Ziel, den deutschen Organen Verantwortung zu übergeben auf den Gebieten der Verwaltung und Rechtsprechung, die nur den Besatzungsmächten unterworfen sind, die sich aus dem Text des Besatzungsstatuts ergeben.

Sokolowski wird versetzt

Radikale Änderung in der sowjetischen Deutschland-Politik?

Berlin. Marschall Sokolowski, der Chef der sowjetischen Militärverwaltung Deutschlands, wird, wie am Sonntag aus der SMA nachstehenden deutschen Kreisen verlautete, in Kürze Deutschland verlassen, um in der Sowjetunion ein höheres militärisches Kommando zu übernehmen. Bisher ist, wie es in diesen Kreisen ferner heißt, noch kein Termin für seine Versetzung festgesetzt worden. Es wird angenommen, daß Sokolowski solange im Amt verbleiben wird, bis die gegenwärtige Berliner Krise gelöst ist. Ueber die Person seines Nachfolgers seien bisher noch keine Informationen zu erhalten gewesen. Es wurde, wie ein Reuter-Korrespondent weiter berichtet, hervorgehoben, daß Marschall Sokolowski nicht in Ungnade gefallen sei und daß die Uebernahme seines neuen Kommandos einer Beförderung gleichkomme. Jedoch rechnet man mit der Möglichkeit, daß Sokolowski Weggang mit radikalen Änderungen in der sowjetischen Deutschland-Politik verbunden sein werde.

Besondere Aufmerksamkeit wurde den Problemen gewährt, die mit dem deutschen Außenhandel in Beziehung stehen. Ueber Natural- und Dienstleistungen sowie die Fragen der Besatzungskosten sind ins einzelne gehende Grundsätze aufgestellt worden. Ferner ist die Schaffung eines Schieds- und Vergleichsverfahrens über Auslegung und Anwendung des Besatzungsstatutes empfohlen worden.

Die Ministerpräsidenten betrachten die von den Militärgouverneuren übermittelten Vorschläge als einen Fortschritt in der Anpassung der Modalitäten des Besatzungsregimes an die jetzigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse. Auch dort, wo sie in ihren Vorschlägen von den gegebenen Anregungen abgewichen sind, waren sie von dem Willen getragen, zusammen mit den Militärgouverneuren die zur Bewältigung der Not dieser Zeit tauglichen Instrumente zu schaffen. Alle Beschlüsse sind von den Ministerpräsidenten einstimmig und im Bewußtsein, der deutschen Einheit zu dienen, gefaßt worden. Besonderer Ausdruck der gesamtdeutschen Verbundenheit ist, daß die Ministerpräsidenten einstimmig beschlossen haben, sich dafür einzusetzen, daß aus den Mitteln der Länder der Stadt Berlin eine beträchtliche Kredithilfe geboten werden soll.

Mantelnote vorerst nicht veröffentlicht

In der zunächst nicht veröffentlichten Mantelnote, die zusammen mit den deutschen Vorschlägen der Koblenzer Konferenz den

drei westlichen Militärgouverneuren überreicht werden soll, werden die Gründe erläutert, welche die deutschen Ministerpräsidenten veranlaßt hatten, zu den Frankfurter Dokumenten Gegenvorschläge auszuarbeiten. Es wird darin insbesondere zu der Vorfassungsfrage Stellung genommen und darauf hingewiesen, daß es nicht möglich sei, eine endgültige deutsche Verfassung zu schaffen, bevor die Frage der Einbeziehung Ostdeutschlands nicht geklärt ist. Die Ministerpräsidenten hätten sich daher entschlossen, nur einen provisorischen Status vorzuschlagen. Ferner wird in der Note ausgeführt, daß es als notwendig angesehen werde, den Deutschen die Möglichkeit zu geben, Handelsverträge mit dem Ausland abzuschließen und eigene Handelsverträge ins Ausland zu errichten.

Für Aufhebung des Kriegsstandes

Die Ministerpräsidenten haben ihre Vorschläge den Militärgouverneuren ferner mit einem Begleitschreiben übermittelt, in dem sie den Wunsch und die Erwartung aussprechen, daß durch einen Beschluß der Regierungen Frankreichs, Großbritanniens und der Vereinigten Staaten der Kriegszustand aufgehoben werden möge.

Die deutschen Vorschläge über die Zukunft Westdeutschlands werden von den elf Ministerpräsidenten der drei Westzonen den drei westlichen Militärgouverneuren bei ihrem nächsten Zusammentreffen am kommenden Freitag in Frankfurt überreicht werden.

In Erwartung der sowjetischen Antwortnote

Bekanntgabe des Wortlautes der Westmächte-Protestnoten

Berlin. Die Noten, welche die amerikanische, französische und die britische Regierung den russischen Botschaftern zukommen ließen, um sie an die Moskauer Regierung weiterzuleiten, wurden nunmehr im Wortlaut veröffentlicht.

Die amerikanische Regierung bringt in ihrer Protestnote zum Ausdruck, das Berliner Problem mit den drei anderen Besatzungsmächten unter der Bedingung zu erörtern, daß die Sowjetunion zuerst ihre Blockade über die ehemalige deutsche Reichshauptstadt aufhebe. Die USA würden sich nicht durch Drohungen, Druck oder andere Maßnahmen davon abbringen lassen, ihrer Rechte zu entsagen.

In der Note wird weiter an die internationalen Abkommen erinnert, die eine Besetzung Berlins auf der Grundlage freundschaftlicher Zusammenarbeit vorsehen. Präsident Truman habe sich am 14. Juni 1945 in einer Botschaft an Stalin mit dem Rückzug der amerikanischen Streitkräfte auf die Zonenlinien unter der Voraussetzung einverstanden erklärt, daß den amerikanischen Streitkräften in Berlin Bahn-, Straßen- und Luftverbindungen mit dem Westen garantiert werde. Stalin habe in seiner Antwort zwar eine Änderung des Termins, aber sonst keine andere Änderung des Planes Präsident Trumans vorgeschlagen.

Die Vereinigten Staaten hätten ihre Truppen nicht aus einem so großen, jetzt von der Sowjetunion besetzten Gebiet zurückgezogen, falls der geringste Zweifel an dem ihnen zu-

gestandenen Recht auf einen freien Zugang nach dem amerikanischen Sektor Berlins bestanden hätte. Das Recht der Vereinigten Staaten auf ihre Position in Berlin beruhe somit auf genau der gleichen Grundlage wie das Recht der Sowjetunion.

Die französische Regierung erinnert daran, daß die Rechte der Franzosen als Besatzungsmacht in dem Viererabkommen begründet sind. Die russischen Behörden stellen den Verkehr zwischen Westdeutschland und Berlin ein, und die Kommandantura führte eine besondere Währung in ihrer Zone ein. Frankreich wolle, daß die Einführung der Währung auf Vierergrundlage erfolge. Die Russen tragen die Verantwortung für den Bruch der Währungs einheit in Berlin. Die französische Regierung sei nicht gesonnen, ihre Rechte aufzugeben. Einem Druck und Drohungen wird sie nicht nachgeben. Frankreich besteht darauf, daß in Uebereinstimmung mit den geltenden Abmachungen Maßnahmen getroffen werden, damit der Personen- und Warenverkehr wieder aufgenommen werde.

Die britischen Kabinettsmitglieder wurden aufgefordert, sich in der Nähe Londons aufzuhalten für den Fall, daß die sofortige Einberufung einer Kabinettsitzung im Anschluß an die sowjetische Antwort nötig sein sollte. Die sowjetisch lizenzierte Presse in Berlin läßt jedoch verlauten, daß die sowjetische Antwortnote, auf die die Westmächte mit Spannung warten, noch einige Tage auf sich warten lassen wird.

Der Krieg in Palästina geht weiter

Bernadotte: „Ich sehe meine Aufgabe nicht als beendet an“

Haifa. Die Feindseligkeiten in Palästina wurden wieder aufgenommen. Graf Bernadotte hatte an die Regierung des Staates Israel und die Araber einen dringenden Appell gerichtet, sie möchten von Samstag 12 Uhr MEZ ab bedingungslos einen 10tägigen Waffenstillstand annehmen. Während die Juden, dem New Yorker Rundfunk zufolge, dem Vorschlag der Vereinten Nationen für eine Verlängerung des Waffenstillstandes um 10 Tage zustimmten, hatten die Araber den Vorschlag abgelehnt. Die Kampfaktivität wurde daraufhin an verschiedenen Fronten wieder aufgenommen.

Nadelstiche

Sowjetische Blindflüge im Luftkorridor

Berlin. In einer mündlichen Mitteilung an die amerikanischen Luftstreitkräfte in Ber-

lin unterrichteten sowjetische Flugsicherheits-offiziere amerikanische Offiziere über die sowjetische Absicht, Blindflüge in der Nähe von Berlin, unter anderem im Räume des Luftkorridors, durchzuführen. Die Erklärung der sowjetischen Flugsicherheits-offiziere wurde von verantwortlicher amerikanischer Seite als ein weiterer Nadelstich bezeichnet. Auf Grund dieser neuen Maßnahmen könnte es nach amerikanischer Ansicht zu Zusammenstößen zwischen amerikanischen und sowjetischen Maschinen im Räume des Luftkorridors kommen. Die amerikanischen Flugsicherheitsoffiziere haben daraufhin die sowjetischen Offiziere von der Abkehr der amerikanischen Luftstreitkräfte in Berlin unterrichtet, gleichfalls Blindflüge im Räume des Luftkorridors durchzuführen.

Schicksalsstunde

G. A. Sülten hatten deutsche Politiker solche Verantwortung, eine ähnliche Aufgabe in der deutschen Geschichte, wie gegenwärtig. Von ihren Entscheidungen und Beschlüssen hängt auf Generationen hinaus nicht nur das Schicksal deutscher Länder, Deutschlands ab, sondern sie wirken sich darüber hinaus auch auf die Umwelt aus. Man wird sich, so hoffen wir, auch in Zukunft bewußt sein, daß heute im Westen zugleich ein Fundament, und zwar ein solides Fundament, für ganz Deutschland gelegt werden muß. Es war deshalb zu erwarten, daß sich die Ministerpräsidenten bei der Bekanntgabe der drei Dokumente in Frankfurt durch die westlichen Militärgouverneure vorsichtig und reserviert verhalten und sich nicht von heute auf morgen entscheiden würden. Die Länderchefs haben nun mit den parlamentarischen Instanzen die Dokumente beraten. Was uns in Südbaden angeht, so sind unsere Leser durch den Landtagsbericht in unserer vorigen Nummer über die Haltung der Parteien zu diesen Problemen unterrichtet. Abgeordneter Vortisch hat in seiner Rede die Vorbehalte und Bedenken der Demokratischen Partei klar herausgestellt, so daß wir sie nicht noch einmal zu präzisieren brauchen.

Am vergangenen Wochenende trafen die Ministerpräsidenten in Koblenz erneut zusammen, um die Meinungen der Länder zu koordinieren und sie dann den Militärgouverneuren zur Kenntnis zu bringen. Wie aus dem Schlußkommuniqué ersichtlich, wird die Bildung eines Westdeutschen Staates mit einer westdeutschen Regierung und Verfassung einstimmig abgelehnt, da letzten Endes Deutsche dann die Verantwortung für eine Entwicklung übernehmen müßten, die einer Sanktionierung der Zweiteilung Deutschlands gleichkäme; ihr Wunsch jedoch ist, alles zu vermeiden, was die Kluft zwischen Ost und West vergrößern könnte. Die Militärgouverneure werden dafür Verständnis haben müssen. Bis die Voraussetzungen für eine gesamtdeutsche Regelung gegeben sind, soll statt dessen ein parlamentarischer Rat, gewissermaßen als Vertretung einer deutschen Nationalversammlung, gewählt werden. Dieser hat dann ein Grundgesetz für eine einheitliche Verwaltung des westlichen Teils Deutschlands auszuarbeiten und ein Wahlgesetz für eine Volksvertretung zu beschließen. Uns scheint dies ein Weg, der erfolgversprechend und zum Ziel führen könnte, wenn den Deutschen in einem Besatzungsstatut diejenigen Befugnisse und Rechte zugestanden werden, die zur Aufrechterhaltung der erforderlichen Autorität und einer demokratischen Entwicklung unbedingt notwendig sind und die ferner die Kompetenzen der Besatzungsmächte klar abgrenzen. Das ist die Voraussetzung.

Das Dokument der Besatzungsmächte, das dieses Problem behandelt, hat, weil den Deutschen kaum erweiterte Rechte eingeräumt waren als bisher, große Enttäuschung hervorgerufen. In dem Kommuniqué der Ministerpräsidenten wird, ohne daß detaillierte Einzelheiten bekannt werden, lediglich auf einige wesentliche Punkte hingewiesen; es handelt sich dabei um Vorschläge, also Empfehlungen. Das ganze Problem wird dadurch so schwierig und kompliziert, weil sich Deutschland seit der Kapitulation in einem Status befindet, der völkerrechtlich keineswegs geklärt ist und ganz verschiedenartig ausgelegt werden kann. Nach dem ersten Weltkrieg war es nicht schwierig, Deutschlands völkerrechtlichen Status zu definieren. Der Kaiser hatte abgedankt und die Staatsautorität war in die Hände des Kanzlers Prinz Max von Baden übergegangen, der seinerseits sein Amt auf Friedrich Ebert übertrug. Lediglich die Staatsform hatte sich geändert, das „Deutsche Reich“ aber war bestehen geblieben. Mit Zustimmung der neuen republikanischen Regierung wurde dann der Waffenstillstand im November 1918 mit den Alliierten unterzeichnet. Zwei Monate später gab sich das deutsche Volk eine Nationalversammlung, die Ebert zum Reichspräsidenten wählte. Die deutsche Souveränität war also keinen Augenblick in Frage gestellt. Wie anders jedoch die Lage 1945! Die Unterzeichnung der Kapitulation erfolgte nicht im Rahmen einer den Staat als solchen vertretenden höchsten Autorität, sondern von militärischen Befehlshabern im Namen des „deutschen Oberkommandos“. Die deutsche Souveränität wurde von den Alliierten de facto nicht anerkannt, und in der Deklaration heißt es: „Deklaration in Anbetracht der Niederlage Deutschlands und der Übernahme höchster Autorität hinsichtlich Deutschlands durch die Regierungen der Vereinigten Königreiche, der Vereinigten Staaten“ usw. Die Frage ist nun, ob das „Reich“ durch die Errichtung dieses Interregnums damit auch in rechtlichem Sinn aufgehört hat zu bestehen.

Während verschiedene Völkerrechtler argumentieren, daß die deutsche Souveränität jetzt vom Alliierten Kontrollrat nur verwaltet werde — wobei auf die derzeitige Situation im Alliierten Kontrollrat gar nicht näher eingegangen werden soll —, wenden andere dagegen wieder ein, daß Deutschland durch die totale Niederlage und die Besetzung seiner nationalen Regierung als souveräner Staat aufgehört habe zu bestehen. Allein schon bei der Frage, ob es „Friedensvertrag für Deutschland“ oder „Friedensvertrag mit Deutschland“ heißen sollte, hatten sich Meinungsverschiedenheiten bei den Alliierten ergeben, bis man schließlich die Formulierung „deutscher Friedensvertrag“ fand. Es würde zu weit führen, dieses Problem in dem augenblicklichen Rahmen erschöpfend zu behandeln; feststeht jedenfalls, daß wir uns seit der Kapitulation in einem politisch-rechtlichen Schwebezustand befinden, der jetzt endlich beendet werden muß, sollen sich nicht eigenmächtige Entwicklungen anbahnen — man braucht nur auf die Vorgänge in Berlin zu verweisen —, die den Frieden bedrohen und weder uns noch den Besatzungsmächten gelegen sind. Ein vernünftiges und politisch weisichtiges Besatzungsstatut, als vorübergehender Ersatz für einen Friedensvertrag, und damit eine Rechtsgrundlage muß jedenfalls an erster Stelle geschaffen werden. Das Organisationsstatut, der parlamentarische Rat usw. wären sonst eine Fiktion.

Das Problem der Ländergrenzen ist zurückgestellt worden. Den Ländern Südwestdeutschlands soll es jedoch, wie es in dem Kommuniqué heißt, „unbenommen bleiben, ihren Zusammenschluß zu beschließen, wenn sie es wünschen“. Nun, daß sie es wünschen, wurde verschiedentlich zum Ausdruck gebracht. Eine Vereinigung mit Nordbaden und dann ganz Baden mit ganz Württemberg sollte keine Schwierigkeiten bereiten. Eine Vereinigung mit der jetzt viel umworbenen Pfalz muß begrüßt werden; sie sollte jedoch selbst über ihren Weg entscheiden. Föderalistisch getarnte separatistische Bestrebungen oder Sonderinteressen haben in diesem Rahmen keinen Platz. Die Entscheidungen bei der erneuten Zusammenkunft der Ministerpräsidenten am Freitag mit den Militärgouverneuren dürfen als schicksalhaft bezeichnet werden; für Deutschland, für alle.

Die Ewiggestrigen

In kurzer Frist hat die Zeitung der Sozialisten, „Das Volk“, in drei Artikeln unsere Zeitung wegen unserer Stellungnahme gegen die sozialistische Tendenz der Verherrlichung des Staatskapitalismus und der in seinem Gefolge auftretenden Begriffe von Bewirtschaftung und Zwang gegläubig angegriffen zu können. Man nennt den Kampf für die Befreiung der Wirtschaft aus den Fesseln einer überpflanzten Bewirtschaftungsbürokratie „stür“, „eigenmächtig“, die Meinung, daß Arbeitsplätze zusammengelegt und die Aufgabengebiete der Arbeitsämter sehr wesentlich zurückgeschraubt werden könnten, wird „als Appell an die niedrigsten Instinkte politisch und wirtschaftlich reaktionärer Kreise bezeichnet“.

Gut, stellen wir als die Grundtendenz aller Erörterungen im „Volk“ fest, daß dieses nach wie vor an den alten, unserer Meinung nach überholten Ideologien des Primates des Staates auf die Gebiete der Wirtschaft auftritt. Wir nennen dies einfach und schlicht Meinungsunterschiede der Weltanschauungen, die das Wesen der Parteien bestimmen.

Weil aber „Das Volk“ am 23. 6. keine Gegenargumente in die Uberschrift: „Ja, sachliche Erörterungen“ kleidete, muß doch noch einmal auf die Ursache der Kontroverse

Berichtigung

Bei der Wiedergabe des Landtagsberichts in unserer vorigen Nummer haben sich einige sinnentstellende Uebersetzungsfehler eingeschlichen. Das Zitat von Rotkeuchel richtig lautet: „Ich bin für Deutschlands Einheit, ich verlange und fordere sie...“. Des weiteren gedenken wir in diesem Jahre nicht der 400jährigen, sondern der 300jährigen Wiederkehr des Westfälischen Friedens.

Das Schweigen des Meeres

Von Vercoors

Der Dichter der Resistance, Vercoors, der im Juni in Freiburg weilte, schrieb 1942 die Erzählung „Das Schweigen des Meeres“, in der ein deutscher Offizier um eine ihm schwärmend anbetende Familie wirbt. Der nachfolgende Auszug zeigt die menschliche Auffassung und den atmosphärischen Gehalt der kleinen Schrift.

Seit diesem Tage blieb es bei der neuen Art seiner Besuche. Wir bekamen ihn nur noch selten in Uniform zu sehen. Er zog sich erst um und klopfte dann an unsere Tür. Tat er es, um uns den Anblick der feindlichen Uniform zu ersparen? Oder um sie uns vergessen zu machen — um uns an seine Person zu gewöhnen? Wahrscheinlich beides. Er klopfte und trat ein, ohne eine Antwort abzuwarten, die wir — er wußte es — nicht geben würden. Er tat es mit der aufrichtigsten Natürlichkeit, ging ans Feuer sich wärmen, was der beständige Vorwand für sein Kommen war — ein Vorwand, den weder er noch wir ernst nahmen, dessen bequem konventionellen Charakter er nicht einmal zu verbergen trachtete.

Er kam nicht ausnahmslos jeden Abend, doch ich erinnere mich nicht eines einzigen, an dem er uns verließ, ohne gesprochen zu haben. Er bogte sich über das Feuer, und während er irgendeinen Teil seines Körpers der Hitze der Flammen darbot, erklang sanft seine summende Stimme und führte über die ganzen Abende hin ein unaufhörliches Selbst-

gespräch. Er sprach von den Dingen, die in seinem Herzen lebten — von seinem Land, von der Musik, von Frankreich. Nicht ein einziges Mal versuchte er, von uns eine Antwort, eine Zustimmung oder auch nur einen Blick zu erlangen. Er sprach nicht lange, nie viel länger als am ersten Abend. Er sagte einige Sätze, die zuweilen durch Schweigen zerhackt waren, zuweilen sich aneinanderreiheten in der ununterbrochenen Eintönigkeit eines Gebetes. Manchmal stand er an den Kamin gelehnt, reglos da wie eine Karyatide, manchmal machte er, ohne sich zu unterbrechen, einige Schritte auf einen Gegenstand zu, auf eine Zeichnung an der Wand. Dann schweigend, verneigte sich und wünschte uns eine gute Nacht.

Einmal sagte er (es war in der ersten Zeit seiner Besuche): „Wo liegt der Unterschied zwischen einem Feuer bei mir zu Hause und diesem hier? Gewiß, das Holz, die Flamme, der Kamin sind sich ähnlich, aber nicht das Licht. Das Licht hängt von den Gegenständen ab, die es beleuchtet — von den Bewohnern dieses Raumes, von den Möbeln, von den Wänden, von den Büchern auf den Regalen...“

Warum liebe ich dieses Zimmer so sehr? sagte er nachdenklich. „Es ist nicht auffällig schön — verzeihen Sie mir!...“ Er lachte. „Ich meine: es ist kein Museumsraum... Ihre Möbel — man erklärt nicht: das sind Prachtstücke. Nein... Aber dieses Zimmer hat eine Seele. Dieses ganze Haus hat eine Seele.“

Konferenz der Ministerpräsidenten der Ostzone. Wie aus Kreisen der Wirtschaftskommission der Sowjetzone verlautet, werden die Ministerpräsidenten der fünf Länder dieser Zone demnächst zu einer Konferenz zusammenzutreten. Die Konferenz soll einberufen werden sein, um wichtige Fragen der politischen Zukunft der Zone zu behandeln.

Berliner Stellwerke unter SED-Bewachung. Sämtliche wichtigen Stellwerke auf dem Berliner Güterring sind auf Anweisung des kommunistischen Präsidiums der Reichsbahndirektion Berlin unter die Aufsicht von „bewährten“ SED-Leuten gestellt worden. Damit soll verhindert werden, daß die aus der Lausitz täglich durch Berlin laufenden Kohlenzüge nach den Westsektoren umgelenkt werden.

Westsektoren stellen Stromlieferung für Berliner Stadtbahn ein. Die französische Militärregierung in Berlin gibt bekannt, daß die Westsektoren die Stromlieferung für die Berliner Stadtbahn einstellen.

Keine Berichterstattung über Berliner Lage in der UdSSR. Wie aus Berliner Kreisen der amerikanischen Militärregierung verlautet, haben weder die in der Sowjetunion erscheinenden Zeitungen noch Radio Moskau bisher etwas darüber gemeldet, daß die Lebensmittelversorgung West-Berlins durch sowjetische Maßnahmen außerordentlich erschwert sind.

Bohnenkaffee in der Bizonne freigegeben. Durch eine Verfügung der zuständigen bizonalen Behörde ist bestimmt worden, daß Rohkaffee und Bohnenkaffee der Bewirtschaftung nicht mehr unterliegen.

Frankfurter Zeitungen werden täglich erscheinen. Die beiden Frankfurter Zeitungen „Frankfurter Neue Presse“ und „Frankfurter Rundschau“ sollen nach Mitteilung der amerikanischen Nachrichtenkontrolle in Kürze zu Tageszeitungen umgestellt werden. Bisher erschienen beide Zeitungen dreimal in der Woche.

Die zerstreute Amerikanerin. Die Abteilung für Post und Fernmeldewesen des Zweimächtekontrollamtes wurde mit Nachforschungen über den Verbleib von 458 Dollars beauftragt, die eine „zerstreute“ Amerikanerin versehentlich in einem Liebesgabenpaket nach Deutschland schickte. Das Geld befand sich noch in den Taschen mehrerer Anzüge, die sie eingepackt hatte.

Bayrische Parteien fordern Partei-Tageszeitungen. Von den sechs in Bayern zugelassenen Parteien (CSU, FDP, SPD, KPD, WAV und Bayernpartei) wurde an die Militärregie-

Ernährungsministerium anzufragen, ob dies gestattet ist. So ist den Wünschen der Bevölkerung schneller Gerechtigkeit widerfahren, als die Gesetzgeber der Zwangsverordnungen es sich jemals erträumten und vielleicht nicht einmal wünschten.

Zurück bleibt nur das Unbehagen, daß anscheinend aus dem Gang der Entwicklung die Bewirtschaftungsbürokratie noch nicht viel gelernt hat, denn sonst wären die Artikel im „Volk“ nicht mehr nach der Währungsreform erschienen, da die Verzerrung der Gemeinden, der Kreise und auch unseres Staates nun gebieterisch den Abbau der Bewirtschaftungsbürokratie mit ihren lausenderlei Statistiken usw. fordert, auch dann, wenn Herr H. immer noch dagegen ist.

Um Suspendierung gebeten bis WAKO-Untersuchungsverfahren abgeschlossen

Baden-Baden. Im Anschluß an die letzte Sitzung des Präsidiums und Beirats der Industrie- und Handelskammer Baden-Baden wurde bekanntgegeben, daß der Vizepräsident der Kammer, Valentin Fischer, dem Beirat einen Antrag unterbreitet habe, bis zum Abschluß des gegen seine Firma, die WAKO, schwebenden Untersuchungsverfahrens sein Amt als Vizepräsident ruhen zu lassen. Dem Antrag wurde stattgegeben.

Zeitgeschehen - kurz berichtet

Bayern eine Resolution geschickt, in der diese Parteien die Schaffung von Partei-Tageszeitungen fordern. Die unterzeichnenden Parteien berufen sich in ihrer Resolution darauf, daß in der englischen und französischen Zone bereits solche Tageszeitungen existieren.

Dakotatransporter abgestürzt. Ein zweimotoriges Dakota-Transportflugzeug der amerikanischen Lufttransportflotte zur Versorgung der Berliner Westsektoren stürzte in der Nacht zum Freitag in der Nähe von Königstein im Taunus ab. Die dreiköpfige Besatzung kam ums Leben.

Vorsitzende der DP Rheinland-Pfalz zurückgetreten. Der Vorsitzende der Demokratischen Partei in Rheinland-Pfalz, Dr. Neubronner, hat sein Mandat als Landtagsabgeordneter niedergelegt. In seinem Brief an den Ministerpräsidenten gibt er als Grund für seinen Entschluß gesundheitliche und familiäre Rücksichten an. Den freigeordneten Sitz im Parlament übernimmt Dr. Gros-Landstuhl.

ERP-Abkommen zwischen französischer Zone und USA unterzeichnet. Das ERP-Abkommen zwischen der französischen Besatzungszone Deutschlands und den Vereinigten Staaten wurde am Freitag von dem amerikanischen Botschafter in Paris und dem Vertreter des französischen Militärgouverneurs für Deutschland im französischen Außenministerium unterzeichnet.

Vorerst keine Reparationen für UdSSR. Die für UdSSR bestimmten fälligen Reparationen werden nicht vor der Wiedereröffnung des Verkehrs zwischen Berlin und den Westzonen ausgeliefert, meldet ein Kommuniqué des Foreign Office.

Britisch-französische Verteidigungsmaßnahmen. Der gegenwärtig in Paris weilende Chef des britischen Empire-Generalstabes, Feldmarschall Montgomery, führte mit hohen französischen Offizieren Besprechungen über gemeinsame britisch-französische Verteidigungsmaßnahmen für den Fall eines plötzlichen Krieges.

In Bogota glaube man, der 3. Weltkrieg sei ausgebrochen. Einen ganzen Nachmittag lang glaubte man in Bogota, der 3. Weltkrieg sei bereits ausgebrochen. Wie sich herausstellte, war dieser Irrtum auf die mangelhaften englischen Kenntnisse eines BBC-Hörers zurückzuführen, der die Nachrichten über die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten in Palästina auf diese alarmierende Weise auslegte.

Briefe an die Redaktion:

Ärzte in Not

Manch ein Kranker auf den Stationen eines Krankenhauses macht sich ein ganz falsches Bild von der Stellung und vor allem von den Einnahmen der Ärzte, die sich täglich um sie bemühen.

Es erscheint kaum glaubhaft, daß der Arzt, der sich unter oft maximaler Belastung um das Wohl der ihm anvertrauten Kranken bemüht, ohne jede Bezahlung arbeiten muß oder nur einen ganz unbedeutenden Lohn für seine Tätigkeit empfängt.

Wie ist die katastrophale soziale und wirtschaftliche Lage der jungen Ärzteschaft zu erklären?

Nach dem Zeitverlust des Krieges stehen die „Jungärzte“ in einem Alter zwischen 30 und 40 Jahren. Die Möglichkeit, sich „niederzulassen“ und eine ärztliche Praxis zu eröffnen, ist erschöpft. — Außerdem besteht häufig die Notwendigkeit, die einseitige Ausbildung der durch die Kriegsjahre bedingten Beschränkung zu vervollständigen.

So ist ein großer Teil der Jungärzte bemüht, sich um eine Anstellung an Krankenhäusern zu bewerben. Die Zahl der planmäßigen Stellen ist aber gering im Verhältnis zu dem außerordentlichen Angebot an Ärzten. Das hat — so sagen die Jungärzte auf ihren Tagungen und in ihren Berichten — zu einer nicht verantwortlichen Ausbeutung der ärztlichen Arbeitskraft geführt: ein großer Teil der an den Krankenhäusern tätigen Ärzte ist entweder überhaupt nicht oder nicht tarifmäßig honoriert, arbeitet jedoch voll ausgelastet.

Nach der eingetretenen Währungsreform stellt somit ein großer Teil der jungen Ärztegeneration vor einem absolut wirtschaftlichen Nichts. Hier tut Hilfe dringend not. Ein mit so hoher Verantwortlichkeit gegenüber der Allgemeinheit belasteter Beruf wie der ärztliche, erfordert vom Ausübenden eine einwandfreie moralische und charakterliche Haltung. Es muß also ein öffentliches Interesse bestehen, der notleidenden jungen Generation der Ärzte Hilfe zukommen zu lassen.

Es kann nicht genügen, Mißstände aufzudecken. Gleichzeitig sind Vorschläge zur Beseitigung zu machen: schon im vergangenen Jahr wurde auf einer Tagung in Marburg die sogenannte „Marburger Gemeinschaft“ für die Westzonen gebildet. Eine ihrer Forderungen geht dahin, daß die Krankenhäuser durch Landesgesetz verpflichtet werden, auf je 30 Betten einen vollbezahlten Assistenten und einen Volontärassistenten einzustellen. Schon hierdurch kann ein Großteil der Notlage abgewendet werden, Vorläufig jedoch bleibt abzuwarten, ob die katastrophale wirtschaftliche und soziale Lage der jungen Ärzte durch staatliche Maßnahmen abgewendet werden kann.

Kann es nicht geschehen, so ist zu erwarten, daß die schon bestehenden Mißstände in der ärztlichen Versorgung der Zivilbevölkerung weiter anwachsen. Dr. W., Freiburg

Zeitungspapier-Bewirtschaftung in Bizonne aufgehoben

Berlin. Die amerikanische und britische Militärregierung werden angesichts der ersichtlichen Fortschritte, welche die Wirtschaft Westdeutschlands im Zuge der Währungsreform erzielen konnte, die Bewirtschaftung von Zeitungspapier einstellen. Der Zweizonnenwirtschaftsrat ist von dieser Entscheidung unterrichtet worden. Alle Maßnahmen, die der Möglichkeit einer gerechten und gleichmäßigen Verteilung des Zeitungspapiers Raum geben, sollen von der Verwaltung für Wirtschaft getroffen werden.

„DAS NEUE BADEN“

Verantwortlicher Redakteur: Günter Admann. Anseh. der Redakt.: Labr-Schw., Postf. 270, Tel. 2263. Verlag: Demokratische Verlagsanstalt, Labr-Schw. Druck: Moritz Schauenburg, Labr-Schw. — K. & H. Greiser, Bistatt (Baden). — Südwestdruck K.-G. Lössel, — A. Reiff & Co., Othmarsburg (Baden). Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückgesandt.

Sein Blick suchte den meinen, den ich abwandte; er blieb kurz an einigen Punkten des Zimmers haften, dann kehrte er zu dem unerbittlich gefühllosen Gesicht zurück, von dem er abgeschweift war.

„Ich bin glücklich, hier einen würdigen alten Mann gefunden zu haben. Und eine schweigende junge Dame. Man muß dieses Schweigen überwinden. Man muß Frankreichs Schweigen überwinden. Das gefällt mir.“

Schweigend und mit ernster Eindringlichkeit in der jedoch noch Ueberreste eines Lächelns schwebten, sah er meine Nichte an, ihr reines, eigenartig verschlossenes Profil. Meine Nichte fühlte es, ich sah, wie sie leicht errötete und wie sich allmählich eine Falte zwischen ihren Augenbrauen einzeichnete. Ihre Finger zogen eine Spur zu lebhaft, zu schroff an der Nadel, auf die Gefahr hin, den Faden zu zerreißen.

„Ja“, hub die gemächliche, summende Stimme wieder an, „es ist besser so. Viel besser. Das schafft feste Bindungen. — Bindungen, bei denen jeder an Größe gewinnt... Es gibt ein sehr hübsches Kindermärchen, das ich gelesen habe, das Sie gelesen haben, das alle gelesen haben. Ich weiß nicht ob der Titel in beiden Ländern der gleiche ist. Bei uns heißt er: „Das Tier und die Schöne“ — La Belle et la Bête. Arme Schöne! Ohnmächtig, gefangen hält sie das Tier in seiner Gewalt, zwingt ihr zu jeglicher Stunde des Tages seine unerbittliche und lästige Gegenwart auf... Die Schöne ist stolz, unnahbar,

sie zeigt sich hart... Doch das Tier ist besser, als es scheint. Gewiß, es ist nicht sehr manierlich! Es ist ungeschliffen, roh, es wirkt recht plump neben der überaus zarten Schönen!... Doch es hat Herz, in es hat eine Seele, die nach Höherem strebt. Wenn die Schöne nur wollte!... Die Schöne braucht eine lange Zeit bis zum Wollen. Doch allmählich entdeckt sie tief in den Augen des verhassten Kerkermeisters einen Schimmer — einen Widerschein, in dem Flehen und Liebe zu lesen sind. Sie spürt nicht mehr so hart die schwere Pranke, die Ketten ihres Gefängnisses... Sie hört auf zu hasen, seine Beharrlichkeit rührt sie zu leicht die Hand... Sogleich verwandelt sich das Tier. Der Bär, der es in dem rauhen Fell verzaubert hielt, ist gebrochen; es ist jetzt ein schöner, edler Ritter, zartfühlend und gesittet, den jeder Kuß der Schönen mit immer strahlenderen Eigenschaften schmückt... Ihre Verbindung führt zu erhabenem Glück. Ihre Kinder, in denen sich die Gaben der Eltern vereinen und vermischen, sind die schönsten, die die Erde je getragen.

Liebt Sie nicht diese Märchen? Ich habe es immer geliebt. Ich habe es wieder und wieder gelesen. Es rührte mich zu Tränen. Ich liebte besonders das Tier, weil ich seinen Schmerz verstand. Noch heute bin ich ergriffen, wenn ich davon spreche.“

Er schwieg, holte angestrengt Atem und verneigte sich: „Ich wünsche Ihnen eine gute Nacht.“

DER SPORTBERICHT

Um Deutschlands Fußballmeisterschaft

Nord-, West- und Süddeutschland haben am vergangenen Sonntag die endgültigen Voraussetzungen geschaffen um den reibungslosen Ablauf einer ersten offiziellen Deutschen Fußballmeisterschaft zu gewährleisten. Nachdem auch in Mitteldeutschland (einschließlich Berlin) die Meister feststehen, kann am nächsten Sonntag das Viertelfinale vorantreten gehen, indem jede Zone mit zwei Mannschaften vertreten ist.

In Berlin: Union Oberschöneweide — FC St. Pauli
In Stuttgart: FC Nürnberg — SC Pflanz
In Worms: FC Kaiserslautern — Mülheim 1898
In Dortmund: Hamburger SV — TuS Neumünster
Im Falle einer ordnungsgemäßen Abgabe seitens einer der mitteldeutschen Vertreter würden sich die Begegnungen I und II wie folgt äußern:
In Frankfurt: Stuttgarter Kickers — FC St. Pauli
In Stuttgart: FC Nürnberg — TuS Braunschw. 04

Stuttgarter Kickers — Bayern München 1:1
Bayern München überraschte zu Beginn des Spieles um den dritten Platz der Oberliga Süd mit schnellen und gefährlichen Angriffen, die jedoch von dem starken Stuttgarter Schußabwehr sicher abgewehrt wurden. In der neunten Minute schloß Schäfers eine wunderbare Ecke zur Mitte. Witt verlängerte zu Solna, der die Stuttgarter mit 1:0 in Führung brachte. Zwei Minuten später schlug ein Weitschuß Coerss aus 19 Metern Entfernung im Gehäuse von Pflanz ein, und die Partie stand 2:0. Den Gästen gelang durch Bachl in der 30. Minute das einzige Gegentor. Nach Wiederanstoß hatten die Gäste mehrmals Gelegenheit, den Ausgleich zu erzielen, doch Jahn war unschlüssig. In der 79. Minute glückte Schäfers, der dritte Treffer, mit nur neun Mann verdrängter Halbwandlung in der 89. Minute auf 4:1. Schäfers konnte in der 90. Minute das Ende der Partie mit 5:1 herbeiführen.

TuS Neumünster — SV Rastatt 2:1
Der selbstbewusste Meister bot in diesem entscheidenden Spiel um die Teilnahme an den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft zwar eine we-

sentlich bessere Leistung als im Spiel vor 14 Tagen gegen den FC Kaiserslautern, wenn er erwartungsgemäß nicht an die technische und taktische Spielart der Rheinländer herantreten würde. Das nach Ablauf einer Viertelstunde erzielte Führungstor der Neumünsterer glich die Badener aus und konnte mit diesem Unentschieden in die Pause gehen. Nach dem Seitenwechsel schloß sich die Überlegenheit der Abwehr-Mannschaft mehr und mehr heraus, so daß zwei weitere Tore unausbleiblich waren.

Freundschaftsspiel:
VfL Konstanz — SV Radolfzell 2:2

Aufstiegsreihe zur Landesliga:
Weiß a. Rh. — Kuppenheim 2:3
St. Georgen (Schwarz) — Zinsweiler 1:0
Wörblingen — Blau-Weiß Freiburg ausgefallen

Blau-Weiß Freiburg	4	4	—	14:5	8
St. Georgen	2	3	1	8:7	7
Kuppenheim	3	3	—	27:5	6
Wörblingen	2	2	—	3:20:1	4
Zinsweiler	2	1	—	4:14	3
Weiß a. Rh.	4	—	1	4:15	1

Radfahren

Bobet trägt immer noch „Gelbes Trikot“

Nach den beiden schwierigen Pyrenäen-Etappen Marfak-Lozère und Lourdes-Toulouse wurde dem Fahrer der Tour de France ein wohlverdienter Ruhetag gegönnt. Ein Vergleich mit der „Tour“ von 1947 kennzeichnet am besten, welche Leistungen in diesem Jahr von den Fahrern verlangt werden. Während der Stundendurchschnitt auf der bisher durchfahrenen Strecke im Vorjahr 37,7 Stundenkilometer betrug, wurde jetzt mit einem Durchschnitt von 36,4 Stundenkilometer gefahren.

In der Gesamtwertung führte an diesem Tag immer noch Bobet (Frankreich) vor dem Belgier Lambrecht und dem Franzosen Theissers. Der Vorjahresieger Robic machte zusammen mit Bartali, dem anderen Favoriten dieser Rundfahrt, die

Bestiegung der Pyrenäen-Pässe alleine aus. Sie gelten heute immer noch als die aussichtsreichsten Bewerber, wenn sie sich in der Gesamtwertung glücklicherweise nur den sechsten bzw. sechzehnten Platz einnehmen.

Von Toulouse aus erreichten die Fahrer nach weiteren zwei Tagesetappen am Sonntagabend das Mittelmeer bei Marseille. Bartali und sein eifersüchtiger Rivale Robic ließen sich auch auf diesem Abschnitt der „Tour“ lauern im Hintergrund, so daß sich in der Gesamtwertung die Reihenfolge wenig änderte. Bobet trägt nach wie vor das Gelbe Trikot.

Boxen

Cerdan gewinnt Meistertitel zurück

Marcel Cerdan (Frankreich) holte sich am Sonntagabend im Brillanter Sportpalast vor 18.000 Zuschauern in einem tempogeladenen Revanchekampf den Titel eines europäischen Boxmeisters im Mittelgewicht von dem Belgier Cyrille Delannoy zurück.

Delannoy, der erst vor wenigen Wochen durch einen überraschenden Erfolg über den Franzosen in den Besitz des Titels kam, lag nach Ablauf der 13. Runde einseitig nach Punkten im Rückstand. Die ersten Runden des von beiden Boxern äußerst hart geführten Treffens gehörten dem Titel-

Zu Spitzenleistungen strebender deutscher Motorsport

Hervorragende Zweikämpfe u. erstklassige Fahrtechnik beim „Dreieck-Rennen“ u. „Um den Nabe-Pokal“

Waren es vergangenes Jahr wirtschaftliche und technische Schwierigkeiten, die das Rennen ausfallen ließen, so war es diesmal der noch am Morgen des Rennstages niedergeschobene Regen, der die Veranstaltung in Frage stellte. Der Wettersport meinte es aber doch gut mit den Veranstaltern und den Fahrern beim Kartlsruher Dreieckrennen, die nur mit Vergütung ihrer Reise- und Transportkosten auf diesem 3,4 km langen Autobahnabschnitt an den Start gingen, meinte es aber auch gut mit den rund 70 bis 80.000 Fans des Motorsports, die die aus drei Geraden mit ihrem gefährlichen Spitztempo bestehende Strecke umakten.

Bei den „Kleinern“ (Motorräder bis 250 cm) siegte H. P. Müller (Bielefeld) sicher vor Gablenz. In den Mittagstunden startete die 300er-Klasse mit 12 Fahrern, von denen nur drei mit Speck (Kartlsruhe) als Sieger das Ziel erreichten. Namhafte Fahrer wie Nitschke und Herz mußten frühzeitig aufgeben. Von allen Motorfahrern war Georg Meier auf BMW der schnellste Mann, der allerdings unerwartet hart kämpfen mußte, um in der Halbtierklasse an den letzten Meier seinen Markengefährten Ludwig Kraus zu bezwingen. Die Seitenwagenklasse bis 600 cm wurde zu Ehren des im Jahre 1937 im Schwitzen Dreieck tödlich verunglückten Europa-meisters Kurt Braun, Karlsruhe, als Gedächtniskampf ausgetragen. Nachdem Schuhmann und Böhm, der mit einem Gipsverband fuhr, ausgeschieden waren, war der Sieg Seppenhauer-Höller auf BMW nicht zu nehmen. Nur vier Gespanne waren in der schweren Klasse am Start die Mohr-Fritz, Schweinfurt, auf Eigenbau als Sieger vor Böhm-Bauer NSU sah.

Mit Spannung verfolgten die in den Nachmittagstunden immer stiller werdenden Zuschauer das Rennen der Sport- und Reowagen. Bei den Sportwagen bis 1.500 cm siegte Peter Max Müller, auf einem Volkswagen-Eigenbau, und in der 2.1-Sportwagenklasse lieferten sich Kling und Schöpfl-

verfeindeter, der Cerdan bereits in der zweiten Runde eine Augenverletzung erlitten hatte. In den 3 Runden standen im Zeichen wilder Schlägerei, wobei der Franzose vier Punkte sammelte. In der achten Runde wurde der Titelverteidiger in die Defensiv gedrängt, aber die nächsten Runden sahen ihn bereits wieder im Angriff, ohne daß es ihm gelang, den Punktvorsprung Cerdans zurückzuholen.

Cerdan Manager schloß sofort nach dem Kampf einen Vertrag für eine Titelbegegnung mit Tony Zale.

Unsere kleine Sportnachricht

Der Fall Mühlburg — Fürth wurde von der Spruchkammer der Süddeutschen Oberliga entlassen. Die Mühlburger hat für mangelhafte Platzreinigung eine Geldstrafe zu entrichten, behält aber die Punkte aus diesem Spiel, so daß die SpVgg. Fürth erstmalig in ihrer Vereinsgeschichte in die 2. Klasse absteigen muß.

Köln oder Nürnberg sind die in Aussicht genommenen Städte für das deutsche Fußballmeisterschaft. Die endgültige Entscheidung hierüber fällt jedoch erst nach der Vorschlagsrunde, falls der „Club“ vorzeitig ausscheidet, ist das Endspiel in Nürnberg, kommt es aber ins Finale, ist das Kölner Stadion die Austragungsorte.

Eintracht Singen ein würdiger Pokalsieger

SV Offenburg mit 6:2 Toren besiegt — Schutterwald 10:3-Sieger im Handball — Frauen: Fortuna Freiburg 3:0 unterlegen

Eintracht Singen: Krone, Hornberger, Beymaier, Gräbe, Berger, Dr. Joachimsky, Lang, Schöffel, Zany I, Helmig, Zany II.

SV Offenburg: Schüll, Hedder, Baumert, Ellinger, Schreiber, Zippel, Herold, Rod, Kopp, Hall, Pfeiffer.

Tore: 10 Schöffel (in der 3. Min.), 3 Zany I (in der 7. Min.), 2 Schöffel (in der 8. Min.), 4 Helmig (in der 8. Min.), 3 Helmig (in der 9. Min.), 1 Kopp (in der 8. Min.), 1 Zany I (in der 8. Min.), 6 Pfeiffer (in der 8. Min.).

Schiedsrichter: Klöß, Freiburg.
Zuschauer: 3.000.

Wenn es in Söbuden einen Fußball-Tot gibt, so hätte es nach diesem Treffen Rekordpräzision zugehört! Die Vorgeschichte dieses mehrfach verschobenen Spieles ist bekannt. Als es nun endlich ausgetragen wurde, brach es in Freiburg eine große Überraschung. Die Singener Mannschaft spielte verdient und hat auch den Sieg in diesem Ausmaß verdient. Einem Schüll 4 Tore aufzubringen, zeigt von der enormen Schußkraft und Gefährlichkeit des Eintracht-Angriffes, der den Offenburger Schülmann oft vor unlösbare Aufgaben stellte. Bei den Singener Stürmern sah man Technik, Schnelligkeit und Schußkraft, während sich Offenburg nur auf gelegentliche gefährliche Durchbrüche beschränkte, deren treibende Kräfte Hall und Kopp waren, die oft technisch hochstehende Einzelaktionen zeigten. Die Halbwandlung der Singener überlegte ihre Gegenspieler überraschend hoch. Dr. Joachimsky bewies in der Eintracht-Offensive seine überragende Qualitäten als kluger Aufbauspieler, der seinen Vorleuten immer wieder mit genauen Maßnahmen die Möglichkeit zum erfolgreichen Stürmerlauf schuf. Auch in der Verteidigung waren die schlackkräftigen Singener ihren Kollegen von der Gegenseite überlegen, wovon besonders Krone in Singener Torwartrolle hervorstach. Dies vor allem in den letzten 10 Sekunden, als Offenburg mit aller Kraft das hohe Ergebnis zu verbessern suchte und in dieser Drangperiode sich noch einen weiteren Treffer verdient hätte. Somit aber schloß bei den Offenburgern das zwingende Zusammenspiel und die einheitliche Mannschaftsleistung.

Unter der ruhigen, sicheren Leitung von Schiedsrichter Dörner-Müller, Lahr, boten beide Mannschaften ein sehr interessantes, blitzes Treffen, in dem vor allem Schutterwald eine ausgezeichnete Leistung zeigte und durch schwunghafte, technisch hochstehende Spiel verdient den Pokal gewann. Schutterwald war in allen Reihen gleich gut besetzt und bot eine tadellose Gesamtleistung. Der VfL konnte nur zeitweise das Spiel offen gestalten. Dies vor allem in der zweiten Halbzeit, als die in der ersten Spielhälfte geradezu überaus schnell Schutterwälder in ihrem Tempo etwas nachließen.

Als zur Pause konnten die Freiburger Mädel das Spiel noch offen gestalten. In der zweiten Halbzeit setzten sich aber dann die schnelleren und heldischeren Offenburgerinnen immer mehr durch und warteten in regelmäßigen Abständen die verdienten Siegestore.

„Hallo, Deutschland!“

1,5 Millionen Eintrittskarten

Zwei und eine halbe Million Eintrittskarten zu den Olympischen Spielen wurden auf Banknotenproben gedruckt. Dadurch will man den Falschdruckereien begegnen, denen es nicht möglich sein sollte, sich staatliches Papier zu besorgen. Die Karten für die Schwimm-, Box- und Boxsportveranstaltungen sind bereits alle ausverkauft von den ersten Ausverkaufskämpfen bis zur letzten Siegesfeier.

Leistungsbedingungen für Leichtathleten
Zu den technischen Wettbewerben wurde ein sogenanntes Limit festgesetzt, dessen nachweisbare Erfüllung erst zum Start zu ihren Ausverkaufskämpfen berechtigt. In einzelnen Fällen erfüllt werden: Weitsprung 7,20 m; Hochsprung 1,31 m; Dreisprung 14,50 m; Kugelstoßen 14,80 m; Diskuswerfen 44 m; Speerwerfen 54,5 m; Hammerwerfen 45,0 m. Mit Interesse vermerkt man hier die Nachfrage, wonach leistungsstärklich gerechnet allein in den technischen Leichtathletik-Konkurrenzen 1,5

Hier melden sich die XIV. Olympischen Sommerspiele in London

Deutsche diese Leistungsgrenze zu überschreiten. Man ist sich darüber im Klaren, daß vor allem die deutschen Hammerwerfer, allen voran Storch (Fulda) mit über 50 Metern unter den Weltbesten die Führung einnehmen.

Singapore Aufgebot

Aus Singapore ist die Meldung eines Fahrertügers und eines Hochspringers eingegangen. Diese Mannschaft wird beim Kilmarsch zweites Aufsehen erregen, zumal der Springer einem Journalisten gegenüber erklärte, er sehe die Höhe von zwei Metern als eine Kleinigkeit an.

Noch etwas Neues: Die Olympia-Straße

Als erste der vielen Felerlichkeiten anlässlich der XIV. Olympischen Sommerspiele wurde dieser Tage hier die hauptsächlich von deutschen Kriegsgeländern erbaute neue „Olympia-Straße“ zwischen dem Wembley-Stadion und dem Empire-Stadion eingeweiht. Eherne festsitzende wurde das neue Eingangstor zum Wembley-Stadion. Die Kosten beider Neuanlagen schätzt man auf 200.000 Pfund Sterling.

Wiedereröffnung
Am 15. Juli eröffnet die Firma
Kaffee- u. Taschen-Hermann
Freiburg i. Br. (früher Max Bar)
ihren Ausweichbetrieb. Besichtigen Sie unser reichhaltiges Angebot. Der Gang nach der **Längenhardstraße 3** Ecke Immentalstraße (Endhaltestelle Herdern) lohnt sich! Täglich geöffnet von 9 bis 12.30 und 14.30 bis 18 Uhr

Wiedereröffnung
Kleiderhaus RUDOLF LIPPS
Freiburg i. Br., Ecke Kaiser - Dreisamstraße (früher Unterlinden)

tip
Freiburg i. Br.
An- und Verkauf sämtlicher Hundezellen
Eigene Zuchten
Pflege und Dressur
Vermittlung von Deck-Rüden
Hundebedarfartikel
Büro: Habsburgerstraße 51
Tägl. von 9-13 Uhr (1-55)

Zeitung
galan -
Dabai gawafan

FAMILIENANZEIGEN

Thilo Bohrmann
Anneliese Bohrmann
verw. Schnappauf
geb. Schneider
begehren sich ihre Vermählung anzukündigen. (1972)
14. Juli 1948
Freiburg Lahr
Ronsard, 74 Bergstraße 80

HEIRATEN

Staatenloser Ingenieur, 33 J., Hochschulbildung, mit gut. Eink., wünscht Ehe mit geistig. Fr. od. Witwe, mögl. slawisch oder slawisch denkend, bereit, nach Amerika auszuwandern. Näh. unter Nr. 520 Eheinstitut HARMONIE, Filiale Ravensburg, Marktplatz 67. (G1-814)

STELLENANGEBOTE

Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter stellen wir laufend zu günstigen Bedingungen ein. Angebote unter Nr. 36 an „Das Neue Baden“, Freiburg i. Br., Hildstraße 2 a.

Erziehbarer, selbständiger Hochbautechniker und Bauleiter gesucht. Bewerbungen mit Zeugnis und Gehaltsanforderung an Oberpostdirektion Freiburg i. Br., IV D. (1-808)

Für meine Kartonagen- u. Enveloppenfabrikation werden weibliche u. männliche Fach- oder Anterikräfte gesucht. Ch. Dahlinger, Lahr, Wehrstr. 22. (297)

Für französischen Betrieb werden gesucht:

Kunstschler, Bronzezießer
Buchbinder für Luxusbände
Kunstschmiede, Keramiker
Graphiker, Bildhauer
Holzbildhauer
Vorzustellen:
„Villa Krupp“, Baden-Baden, Kaiser-Wilhelm-Straße 20

Gasterkammer
1 Minuten hinter der „Burg“
Schlüpfer . . . 2.90
Unterleid . . . 5.90
Garnituren . . . 9.90
Trägerschürzen 8.90
Trikotkleid lg. Ärmel in marine, braun u. grün 22.-
Blusen 7.90, 9.90, 14.90, 18.-
Staubmäntel (imprägniert) 39.-, 44.-, 49.-
Dienstag-Samstag 9-12, 14-18
Montags geschlossen!

Zuchtviehversteigerung in Donaueschingen
Der Landesverband Badischer Rinderzüchter e.V. führt am **Donnerstag, dem 15. Juli 1948** um 11 Uhr auf dem Viehmarktplatz in Donaueschingen eine Zuchtviehversteigerung durch. Die Losbeschreibung beginnt um 10 Uhr, den 16. Juli 1948, um 12 Uhr. Zum Auftrieb gelangen etwa 80 Stück Viehtiere und 15 weibliche Tiere aus dem oberbayerischen Zuchtgebiet.
Gleichzeitig hält der Landesverband eine Abwehrveranstaltung von etwa 20 Tugeln auf dem Viehmarktplatz ab. Beginn der Sonderabgabe um 15. Juli 1948 um 8.00 Uhr. Beginn der Versteigerung um 10.00 Uhr. Die Gemeinden werden gebeten, ihre Anmeldekarten rechtzeitig an den Landesverband zu überreichen, Freiburg i. Br., Nachstraße 12 zu senden.
Die Besucher, die gewonnen sind, in Donaueschingen zu überreichen, wollen sich wegen der Quartierbestellung bis spätestens 12. Juli 1948 an das Viehmarktplatz der Stadt Donaueschingen wenden. Auf der vorgenannten Versteigerung gehen für Zuchtzwecke folgende Mindest- und Richtpreise:
Zuchtviehklasse Mindestpreis Richtpreis
III D 800.- DM 900.-
I DM 800.- DM 1200.- (G1-039)
II 800.- DM 1200.-
Die Kaufpreise können auf Ansuchen bis 31. August 1948 gestundet werden. Die nächste Versteigerung findet am Donnerstag, dem 19. September 1948 in Donaueschingen statt. **Maßgebend für die Tiere die zu dieser Versteigerung zum Auftrieb gelangen, ist der 31. Juli 1948**, sofern die nach diesem Termine angekauften werden, werden nicht mehr berücksichtigt.

VERANSTALTUNGEN

HARMONIE
Lichtspiele Freiburg i. Br.
Am Donnerstag, den 15. 7.
Leckerbissen
Serviert von Werner Malbran. Der große Erstaufführungserfolg. Ein Querschnitt durch die schönsten deutschen Operetten-, Opern-, Varieté- und Revuetänze
Jugendfrei!
Ab Freitag, den 16. 7.
Du gehörst zu mir
mit Willy Birgel, Lotte Koch, Viktor Sibal
Jugendfrei!
Täglich: 14.15, 16.30, 18.45
Dienstag, Mittwoch u. Freitag auch 21 Uhr. Vorverkauf täglich von 10-12 Uhr. (1-949)

UNION THEATER Freiburg i. Br.
Am Donnerstag, den 15. 7.
Das Herz muß schweigen
Ein Weintänzer der Anfangszeit der Hingegenstrahlen mit Paula Weesky, Matthias Wiemann, Werner Hinz
Jugendfrei!
Ab Freitag, den 16. 7.
Der Ammenkönig
Eine köstliche Filmkomödie mit Käthe Dorsch, Gustav Knuth, Theo Lingens, Richard Romanowsky
Jugendverbot bis 19 Jahre!
Dienstag bis Donnerstag: 14.30, 16.45, 18.30 Uhr; Freitag bis Sonntag: 14.15, 16.30, 18.45, 20.30 Uhr. Vorverkauf täglich ab 12 Uhr. (1-950)